

Meinungsaustausch...

Fortsetzung von Seite 4

kerungsschichten anzusprechen und auf der Grundlage des Sports eine gesunde Lebensweise zu fördern.

Hermann Beckfeld berichtete über die Situation der Vereine in Nordrhein-Westfalen. 4,4 Millionen Bürger und Bürgerinnen in NRW seien in 18000 Sportvereinen organisiert. Zur Struktur der Vereine führte er aus, daß ein Drittel der Vereine weniger als 50 Mitglieder habe und nur vier Prozent über 1000 Sportler in ihren Reihen zählten. 81 Prozent der Vereine würden nur einem Fachverband angehören. Als Konsequenz des erheblichen Mitgliederzuwachses sei der Ausbau neuer Sportstätten sehr notwendig.

Über die Haushaltssituation des Landesportbundes informierte Schatzmeister Willi Haneke. Er betonte, daß alle Maßnahmen des Landessportbundes durch eigene Einnahmen gedeckt würden und keine Kreditfinanzierung vorgesehen sei. Der ordentliche Haushalt habe ein Volumen von 29,2 Millionen, der außerordentliche Haushalt eines von 69,5 Millionen DM. Aus dem Landeshaushalt erhält der Landesportbund derzeit etwa 23,6 Millionen Zuschüssen, überwiegend zur Förderung der Übungsarbeit in den Sportvereinen.

Hermann Ridder berichtete über die Arbeit der nordrhein-westfälischen Sportjugend. Er nannte als Tätigkeitsfelder Sport-, Jugend- und Gesellschaftspolitik, Aus- und Fortbildung, soziale Arbeit, sportliche Jugendarbeit, musisch-kulturelle Jugendarbeit, internationale Jugendarbeit, Jugenderholung über das Jugendferienwerk und Kooperation mit anderen Jugendorganisationen. 1988 werden rund 200 Bildungsprogramme für 4000 Teilnehmer durchgeführt und jährlich europäische Jugendbegegnungen mit etwa 100 Jugendlichen aus fünf Ländern organisiert. An den Jugenderholungsmaßnahmen nehmen jährlich 25000 Teilnehmer mit 900 ehrenamtlichen Leitern und Betreuern teil. Abschließend berichtete LSB-Präsident Richard Winkels, daß der LSB die Errichtung von Olympiastützpunkten in NRW stets unterstützt habe und jeden Stützpunkt mit etwa 20000 DM jährlich fördere. Er bedauerte, daß immer noch kein klares Konzept und eine einheitliche Finanzierung der Olympiastützpunkte in der Bundesrepublik sichergestellt sei. Er erhob die Forderung, daß in die Förderung der Olympiastützpunkte nicht nur die Bundeskader (ABC-Kader), sondern auch die D-Kader integriert werden sollten.

LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, Karl Josef Denzer
Platz des Landtags 1, 4000 Düsseldorf 1,
Postfach 5007.

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur), Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: 8842303, 8842304 und 8842545, btx: # 56801*

Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat: Reinhard Grätz MdL (SPD), Parlamentarischer Geschäftsführer; Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Ruth Witteler-Koch MdL (F.D.P.), Stellvertretende Fraktionsvorsitzende; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Thomas Kemper (CDU), Pressesprecher, und Ulrich Marten (F.D.P.), Pressesprecher.

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Herstellung: Tritsch Druck und Verlag, Düsseldorf

Porträt der Woche



Franz Riehemann (CDU)

„In meinem Wahlkreis kann ich nicht viel damit anfangen, aber es muß ja Leute geben, die sich darum kümmern.“ Seit 1966 kümmert sich Franz Riehemann (67) darum und will es bis zum Ende der Legislaturperiode weiter tun. Gemeint ist die Arbeit im Ausschuß für Haushaltskontrolle, der früher einmal Rechnungsprüfungsausschuß hieß. Nach seiner ersten Wahl in den Landtag wurde er Mitglied dieses Ausschusses, vier Jahre später dessen Vorsitzender. Vermutlich ist dies ein Rekord: Nach jeder folgenden Wahl wurde der CDU-Abgeordnete erneut in das Vorsitzendenamt gewählt, das er jetzt über 18 Jahre innehat.

Doch von Rekorden hält der bodenständige Münsterländer, dem überall Sachlichkeit, Zuverlässigkeit und Fairneß nachgesagt wird, nicht allzuviel: „Der Ausschuß pocht darauf, daß die Landesregierung nach Recht und Gesetz handelt.“ Ohne Bedauern in der Stimme fügt er an: „Das ist nicht spektakulär“. Ebensovienig spektakulär ist die Arbeit der Kommission für Wirtschaftsbetriebe des Landtags, die sich im wesentlichen mit der Verpflegung der Abgeordneten und der Landtagsmitarbeiter befaßt, und die er seit vielen Jahren leitet. Mit ganz leiser Ironie merkt er an: „Damit hat man mich wohl betraut, weil ich Hotelier bin.“

Im Zentrum von Steinfurt-Borghorst steht das mittelständische Hotel der Riehemanns. Kurz nach Rückkehr aus dem Krieg, in dem er als Fallschirmjägeroffizier fünfmal verwundet worden war, trat er dort 1945 in die CDU ein. Zu diesem Entschluß hätten die Erfahrungen aus der Nazi-Zeit und die Prägung durch das Elternhaus beigetragen, erklärt er. In seiner Heimat ist er fest verwurzelt, dort ist er Ehrenvorsitzender des Heimatvereins Borghorst und der Kreis-Mittelstandsvereinigung der CDU. Solides Selbstbewußtsein ist festzustellen, wenn er darauf hinweist, daß er bei allen Landtagswahlen seit 1966 in seinem Wahlkreis, der heute Steinfurt I/Coesfeld II heißt, mehr als 50 Prozent der Stimmen errungen hat. Vor der Kandidatennominierung 1985 hat er erklärt, 1990 nicht erneut kandidieren zu wollen; dabei bleibt es natürlich. Für bemerkenswert hält er jedoch diesen Umstand: Als er sich 1966 um die Kandidatur bemühte, hatte er es mit neun Mitbewerbern zu tun. Um seine Nachfolge bewerben sich bislang erst drei Kandidaten. Er führt dies u.a. darauf

zurück, daß mittlerweile das Ansehen der Politik „ein wenig ramponiert“ sei, teilweise trügen die Politiker selbst die Schuld daran. Nach seinem Empfinden sind die physischen und politischen Belastungen für den Mandatsträger auch schwerer geworden. Vor Ort müsse der Landtagsabgeordnete mehr auf Aktivitäten und Proteste von Bürgerinitiativen eingehen. Stärker als damals werde heute vom Abgeordneten erwartet, daß er „stundenlang bei Festivitäten aller Art herumsitzt“.

Von Resignation will Franz Riehemann nichts wissen, obwohl er bis auf wenige Monate in 22 Jahren immer einer Oppositionsfraktion angehört hat. Die Landtagswahl 1966 hatte der CDU/F.D.P.-Koalition eine knappe Mehrheit von 101 zu 99 Sitzen gebracht, die schon wenige Monate später zerbrach. Ein wenig Bedauern schwingt mit, wenn er feststellt, daß das Beispiel Niedersachsen zeige, daß man auch mit so knapper Mehrheit regieren könne; damals habe man wohl daran gezweifelt.

Die heutigen Mehrheitsverhältnisse im Landtag, dessen Präsidium er seit 1969 angehört, sieht er kritischer. Wenn sich die SPD-Fraktion mit ihrer absoluten Mehrheit eine Meinung gebildet habe, sei kaum noch etwas daran zu ändern: „Der Regierungsfraktion fällt es schwer, die Regierung zu kontrollieren.“

Nach Riehemanns Beobachtungen sind die menschlichen Beziehungen zwischen den Fraktionen im Vergleich zu den 60er Jahren heute „stark abgekühlt“, was sehr zu bedauern sei. Das sei wohl auf die zunehmende Hektik in der Politik zurückzuführen. Um so zufriedener ist er darüber, daß sich einige Freundschaften über Parteigrenzen hinweg gehalten hätten.

Ludger Audick